

Aristoteles: Der Begriff der Natur in Metaphysik und Physik II,1

Hintergrund:

Aristoteles unterteilt die Philosophie, die für ihn gleichbedeutend mit Wissenschaft ist, in die zwei obersten Philosophien; die **Theoretische und die Praktische Philosophie**. Ziel der theoretischen Philosophie ist die Erkenntnis selbst; Ziel der praktischen Philosophie ist die praktische Umsetzung der gewonnenen Erkenntnis. Die theoretische Philosophie wird weiter unterteilt in die Bereiche der Materie und der Bewegung (Prozeßhaftigkeit). Die Naturkörper und das Naturseiende macht aus, dass sie sowohl **an die Materie, als auch an die Prozeßhaftigkeit gebunden** sind. Diese **Naturseienden werden durch die Naturphilosophie erforscht**.

Prozeßhaftigkeit der Natur:

Das **Naturseiende ist das Prozeßhafte (Veränderliche)**, das heißt, alles was **in Bewegung ist oder bewegbar** ist. (Bsp.: Ein schwerer Körper fällt von selbst nach unten, bis er seinen natürlichen Ort erreicht hat). Das heißt allerdings nicht, dass ein *bewegtes sich bewegen* ausgeschlossen sei. (Bsp.: Ein Stein fällt aus der Höhe auf den Boden. Er hat das Prinzip der Bewegung in sich. Allerdings ist es notwendig, dass er zuvor nach oben bewegt wird. Aristoteles teilt also nicht völlig die Meinung des Platon, der die Auffassung der Selbstbewegung vertritt.) Die Prozeßhaftigkeit der Natur kann nicht von der Materialität getrennt werden. Damit Naturprozesse ablaufen können, werden verschiedene Bedingungen benötigt, die **Prinzipien der Natur**. Die Gesamtheit der notwendigen Prinzipien nennt Aristoteles **Ursachen**. Bei Aristoteles ist die Physis gleich der Natur. Sie ist allerdings nicht Schöpfung, sondern von Ewigkeit.

Die Unterscheidung von Substanz (Materialursache) und Akzidenz (Zielursache)– die zehn Gruppen:

Aristoteles benennt zehn mögliche Weisen, die es gibt, um das Naturseiende zu beschreiben: Unsere Begriffe bezeichnen entweder die Wesenheit eines Dinges selbst, nämlich die **Substanz** (Seiendes; existiert in sich selbst), oder seine verschiedenen Erscheinungsformen, welche die Substanz weiter bestimmen. Diese werden dem Begriff der **Akzidenz** unterstellt und eingeteilt in die Begriffe: *Quantität, Qualität, Relation, Ort, Tempora, Habitus, Tätigkeit, Erleiden und Lage*. Die *Akzidentien* lassen sich weiter unterteilen in **Proprien** und **gewöhnliche Akzidentien**. *Proprien* sind Wesenseigenschaften, welche einer Substanz notwendig zukommen (Bsp: Ein Dreieck verfügt immer über die Winkelsumme von 180 Grad). Die *gewöhnlichen Akzidentien* erscheinen in unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit. (Bsp.: Männer haben nicht immer einen Bart, aber mit großer Wahrscheinlichkeit) Diese Einteilung macht Aristoteles ausgehend von der *Elementarprädikation*. Die Wissenschaft stützt sich allerdings nicht auf die gewöhnlichen Akzidentien, sondern auf die Substanzen und auf die Proprien.

Die vier Formen der Veränderung:

Um die von Substanz und Akzidenz abhängigen möglichen Formen der Bewegung zu beschreiben, unterscheidet Aristoteles zwischen folgenden Arten der Veränderung:

1. **Ortsbewegung** ist der Grundbegriff für die Bewegung (Veränderung)
2. **Fundamentale Veränderung der Substanz** (Werden – Vergehen: Fundamentalste V.)
3. **Quantitative Veränderung**
4. **Qualitative Veränderung**

Naturseiendes ist in der Lage, sich mittels mindestens einer der vier Arten selbst zu verändern.

Gegenstände der Naturphilosophie:

Gegenstand der Naturphilosophie ist demnach **alles, was das Prinzip der Bewegung in sich hat**. Die Fülle der Gegenstände ist sehr weit gestreckt. Die Grundgegenstände sind: *die Himmelskörper, die meteorologischen Phänomene, die Elemente, die Organismen, die Seele* (sie ist zwar nicht materiell, aber immer mit der Materialität verbunden).

Quelle: *Physik und Metaphysik*

Literatur:

- Ackrill, J.L.: *Aristoteles. Eine Einführung in sein Philosophieren*. Berlin 1985.
- Craemer- Ruegenberg, I.: *Die Naturphilosophie des Aristoteles*. In: *Klassiker der Naturphilosophie*. München 1989.